

Wahlprüfsteine des Arbeitskreises Kommunalpolitik zur Bürgermeisterwahl Allensbach 2015

Antworten: Stefan Friedrich

1. Wie stellen Sie sich den Wohnungsbau in Allensbach für die Zukunft vor?

Es gilt die Chancen und Möglichkeiten in Allensbach gut zu nutzen und dabei den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Von günstigem Mietwohnraum bis zu attraktiven Baumöglichkeiten für Familien sehe ich da die ganze Palette.

In den vergangenen zwei Jahren sind zwei kleinere Wohngebiete neu entstanden. In beiden Gebieten war die Nachfrage sehr groß. Die Gemeinde hat im nördlichen Teil des Wohngebiets Himmelreich Süd II noch ein rund 2500 Quadratmeter großes Grundstück, auf dem mittelfristig ein Mehrfamilienhaus entstehen kann. Größere Neubaugebiete sind für die Zukunft weitestgehend ausgeschlossen, da rund 90 Prozent der Allensbacher Gemarkung unter Natur- oder Landschaftsschutz stehen. Allerdings gibt es noch einige private Flächen innerhalb bestehender Bebauungspläne, wie beispielsweise das Höfler-Areal. Solche Baulücken will ich versuchen, im Dialog mit den Eigentümern anzugehen, um hier eine Innerortsentwicklung zu ermöglichen.

Sehr wichtig ist mir, dass Allensbach Angebote für junge Menschen und Familien aus dem eigenen Ort schaffen kann, die von zu Hause ausziehen, aber im Ort bleiben wollen. Diese sind oft seit ihrer Jugend schon im Ort integriert und ein Wegzug wäre ein Verlust für die ganze Dorfgemeinschaft.

Befassen müssen wir uns auch mit der Unterbringung der Asylbewerber. Hier wurden bereits Vorkehrungen getroffen. Die sich stets verändernden Zahlen benötigen jedoch ständige Aufmerksamkeit, um angemessen und menschenwürdig reagieren zu können.

2. Welche Vorschläge haben Sie zur Entwicklung des ÖPNV, innerorts wie zu den Nachbargemeinden?

Öffentliche Verkehrsverbindungen müssen möglichst dem Bedarf der Bürgerinnen und Bürger entsprechen. Wir brauchen gute Verbindungen im Schülerverkehr, ebenso wie Möglichkeiten für weniger mobile Menschen, ihre Einkäufe oder Arztbesuche zu erledigen. Zunächst sind gute Taktungen bei den bestehenden Nahverkehrsverbindungen von Bus und Bahn zu erhalten und ggf. zu verbessern. Dennoch ist man damit immer auch an das Haltestellennetz gebunden. Eine Ergänzung könnte ein Bürgerauto sein (Beispiel Rechberghausen: <http://www.rechberghausen.de/index.php?id=316>). Dieses könnte evtl.

ehrenamtlich betrieben werden und insbesondere ältere oder bedürftigen Menschen helfen, deren Mobilität im Alltag zu verbessern. Gerne würde ich mich als Bürgermeister auch das ein oder andere Mal hinters Steuer setzen.

Wichtig sind mir eine möglichst rasche Sanierung des Bahnhofes sowie eine Lösung bei den Bahnübergängen. Hier werde ich hartnäckig bei der Bahn „nerven“.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, diese Bedürfnisse an den ÖPNV in einem Bürgerfragebogen zu sammeln, um dann möglichst passgenaue Angebote für den Busverkehr, ggf. einen Bürgerbus oder die Seehas-Verbindungen zu machen. Oft wurde eine Ausweitung der abendlichen Verbindungen, insbesondere am Wochenende, angesprochen. Hier will ich mich im Falle meiner Wahl gerne einsetzen, weil dies nicht nur für die Menschen in Allensbach, sondern auch für den Tourismus am See ein wichtiges Angebot sein kann.

3. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Haushaltsstabilität zu gewährleisten?

Eigentlich ist es ganz banal: nicht mehr ausgeben, als wir einnehmen. Wichtig ist, dass wir für das Gewerbe am Ort gute Rahmenbedingungen bieten, um die Gewerbesteuer-einnahmen nachhaltig zu sichern. Bei kommunalen Projekten ist mir ein konsequentes Projektmanagement und Projektcontrolling wichtig, um sparsam zu wirtschaften. In regelmäßigen Haushaltsklausuren möchte ich mit dem Gemeinderat die Projekte der kommenden Jahre planen und dabei auch die Bürgerschaft aktiv einbinden.

Zudem will ich stets ein wachsames Auge nach Konstanz, Stuttgart und Berlin haben, um Fördermittel für Projekte der Gemeinde konsequent zu beantragen und abzurufen.

4. Welchen Stellenwert messen Sie der Bürgerbeteiligung zu?

Einen hohen. Um eine Gemeinde voran zu bringen, ist es unabdingbar die Menschen mitzunehmen. Das heißt sie zu informieren, ihre Meinung zu erfragen und diese dann auch ernst zu nehmen. Bürgerbeteiligung fordert aber auch eine gewisse Neugierde der Bürgerinnen und Bürger ein, die idealerweise über die eigenen Bedürfnisse hinausgeht. Bürgerbeteiligung ist also keine Bringschuld, sondern eine Haltung, die für mein Verständnis vor allem von gegenseitigem Interesse, Respekt und einer offenen Kommunikation getragen wird. Jetzt im Wahlkampf gehe ich von Haustür zu Haustür und habe auch in jedem Ortsteil Begehungen gemacht, um direkt vom Bürger zu erfahren, was die Sorgen und Wünsche sind. Diese Einstellung und mein Interesse für die Anliegen der Bürger/-innen werde ich auch im Falle meiner Wahl beibehalten.

5. Wie wollen Sie weitere Gewerbe in Allensbach ansiedeln?

Noch bevor wir an neues Gewerbe denken, ist es wichtig, dem vorhandenen Gewerbe gute Perspektiven zu bieten, zum Beispiel bei Firmenerweiterungen oder durch eine attraktive Gestaltung der Ortskerne als Standort für Einzelhandel und Dienstleistung. Dafür müssen wir im stetigen Dialog miteinander sein und bei Bedarf passende Flächen und Konzepte anbieten können. Das bedeutet natürlich auch im vorhandenen Gewerbegebiet – dort wo noch möglich - zusätzliche Flächen zu erschließen. Insgesamt hat Allensbach derzeit eher ein Problem mit zu wenig Gewerbefläche als mit zu wenig Interessenten. Als Bürgermeister würde ich meine Aufgabe vor allem darin sehen, die vorhandenen Potentiale bestmöglich zu nutzen.

6. Eine Gemeinde besteht aus verschiedenen Generationen. Wie wollen Sie die Generationen miteinander verbinden?

Das wichtigste Bindeglied war und ist die Familie. Als Familienmensch hat diese bei mir einen hohen Stellenwert. Darüber hinaus gilt es Begegnung zwischen Generationen zu schaffen. Im Verein, in den Kirchen, im öffentlichen Raum und mit entsprechenden Veranstaltungskonzepten. Als Bürgermeister würde ich die vielen ehrenamtlich Engagierten bei „Jung und Alt füreinander“, „Ihr Platz im Alter“ oder in der Lokalen Agenda gerne tatkräftig unterstützen. Eine gesunde Altersstruktur für ein vielfältiges und intaktes Gemeindeleben fußt auf vielen Säulen. Diese reichen von der Kleinkindbetreuung auf der einen Seite bis hin zu Angeboten für Seniorinnen und Senioren auf der anderen Seite. Doch all die Säulen dazwischen - Jugend, junge Erwachsene oder Familien – sind ebenso notwendig und hier gilt es Angebote seitens der Gemeinde zu schaffen, um jeder Generation die Möglichkeit zu bieten, sich in Allensbach heimisch und vor allem wohl zu fühlen.

7. Wie wollen Sie die Integration von Zugezogenen gestalten?

Indem ich mit gutem Beispiel voran gehe. Integration heißt offen füreinander sein. Ich möchte eine Willkommens-Kultur schaffen. Informationen für Neubürger – an einem Infoabend oder in einer Infobroschüre – können den ersten Schritt in die Ortsgemeinschaft erleichtern. Patenschaften helfen miteinander in Kontakt zu kommen und einen Ansprechpartner an der Seite zu haben.

8. Mit der Gründung der Gemeindewerke haben die Gemeinden Allensbach, Reichenau und Bodman-Ludwigshafen Verantwortung für Ihre BürgerInnen übernommen. Welche Ausrichtung sollen die Gemeindewerke für die Zukunft einnehmen?

Auf die Gemeindewerke kann man stolz sein. Sie geben Unabhängigkeit und Eigenständigkeit in der Versorgung der Bürgerschaft. Das ist gut und kann unter Umständen auch auf weitere Bereiche ausgedehnt werden. Wichtig ist immer, ein Auge auf das Machbare zu werfen, sich nicht zu übernehmen oder unüberschaubare Risiken einzugehen. Ich bin sicher, dass die Gemeindewerke Bodanrück da auf einem guten Weg sind und attraktive Angebote für und mit der Bürgerschaft machen können. Als Bürgermeister möchte ich gerne an einer sukzessiven Erweiterung des Angebots arbeiten, um damit auch einen Beitrag zum Gelingen der Energiewende zu leisten. Bereits mit der Auszeichnung Allensbachs als „Energie-Musterkommune“ wurde deutlich, dass Allensbach schon einen Schritt voraus ist. Dieses Engagement will ich nutzen und die „Spannung“ beim Thema Energie weiter hoch halten.

9. Welche Möglichkeiten sehen Sie den Tourismus in Allensbach zu fördern und gleichzeitig die Wünsche der Bürger (Parkplatzerweiterung, Radweg innerorts, verlängerte Öffnungszeiten Seegarten - Herbst, Winter, Frühjahr) berücksichtigen?

Ganz wichtig ist mir, eine ausgewogene Balance aus touristischer Attraktivität und Heimatgestaltung für die Bürgerinnen und Bürger von Allensbach zu schaffen. Nur wenn Sie sich in Allensbach wohl fühlen, werden wir dieses Gefühl auch an die Gäste weitergeben können. Allensbach hat viele charmante Nischen, in denen es etwas zu bieten hat. Wenn wir an Weiterentwicklung denken, dann sehe ich Allensbach eher als Geheimtipp denn als Massenattraktion. Die Schritte und Ideen dahin möchte ich an einem Runden Tisch „Zu Hause und zu Gast in Allensbach“ mit allen Beteiligten erarbeiten. Gerne würde ich die Anregung aufgreifen und über die Öffnungszeiten des Seegarten-Restaurants reden. Bei meinen Bürgergesprächen habe ich vielfach den Wunsch gehört, hier auch außerhalb des Sommers ein Angebot zu haben.

Stefan Friedrich
Pfinztalstraße 27
76227 Karlsruhe
Mobil: 0176 23172126
Mail: info@friedrich-allensbach.de
www.friedrich-allensbach.de